

EU-Programm zur Förderung einer nachhaltigen Stadtentwicklung:

Mit URBACT auf dem Weg in die Stadt von morgen

URBACT ist ein europäisches Austausch- und Lernprogramm zur Förderung einer nachhaltigen Stadtentwicklung. Das Programm soll Städten helfen, bewährte Praktiken und Lehren mit Fachleuten im Bereich der Städtepolitik in ganz Europa zu teilen und neue pragmatische Lösungen zu entwickeln, die nachhaltig sind und wirtschaftliche, soziale und ökologische Aspekte einbeziehen.

Ein Beitrag von
Barbara Bühler

Europa gehört zu den am meisten verstädterten Kontinenten: Mehr als zwei Drittel der EU-Bevölkerung lebt Schätzungen zufolge in Städten, die Tendenz ist steigend. Probleme wie Segregation, Armut und Arbeitslosigkeit treten insbesondere seit der Wirtschafts- und Finanzkrise in Städten häufig konzentriert auf. Auch die Auswirkungen des Klimawandels machen sich in städtischen Gebieten besonders bemerkbar. Jedoch spielen Städte als Zentren für Wissenschaft und Forschung, Innovation und Technologie, Kultur und Kreativität und damit als Motoren für Wachstum, Beschäftigung und Wettbewerbsfähigkeit in Europa eine entscheidende Rolle bei der Bewältigung dieser Herausforderungen.

Aus diesem Grund richtet die Europäische Kommission besonderes Augenmerk auf die Städte, wenn es darum geht, ihre **Strategie „Europa 2020“** für ein intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum in Europa umzusetzen und die damit verbundenen Kernziele der EU in den Bereichen Beschäftigung, Innovation, Bildung, soziale Integration sowie Klima und Energie zu erreichen. Die im Oktober 2011 von der Europäischen Kommission veröffentlichte Studie **„Städte von morgen“** identifiziert den demografischen Rückgang, die wachsende soziale Polarisierung, die Verknappung der natürlichen Rohstoffe sowie den wirtschaftlichen Entwicklungsdruck als die derzeit wichtigsten Herausforderungen für europäische Städte. Um diesen zu begegnen, sind mehr denn je



Das URBACT-Projekt **USER** hat sich die Gestaltung des öffentlichen Raumes in Städten und dessen bessere Anpassung an die Bedürfnisse der „Nutzer“ zum Thema gemacht

integrierte Ansätze und ganzheitliche Denkweisen in der Stadtentwicklung gefragt.

Programm für nachhaltige Stadtentwicklung

Als europäisches Programm für nachhaltige Stadtentwicklung fördert **URBACT** seit mittlerweile zehn Jahren den europaweiten Erfahrungsaustausch zwischen Städten im Hinblick auf wirtschaftliche, soziale und umweltpolitische Herausforderungen und unterstützt länderübergreifend die gemeinsame Erarbeitung neuer, integrierter und innovativer Lösungsansätze. Erstmals aufgelegt wurde das Programm im Jahr 2003 als Teil der europäischen Gemeinschaftsinitiative URBAN. Im Rahmen von URBACT II beteiligten sich in der Förderperiode 2007 bis 2013 mehr als 500 Städte aus den EU-Mitgliedstaaten, Norwegen und der Schweiz an insgesamt über 50 Projekten. Die Netzwerke des dritten

Zur Autorin:

Barbara Bühler ist Koordinatorin für das Programm URBACT beim Deutschen Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung e.V.

Projektaufrufe laufen derzeit noch. Zudem wurden Ende 2013 noch einige Pilotprojekte auf den Weg gebracht, um neue Methoden und Ansätze zu testen. Im Zuge der neuen EU-Strukturfondsperiode 2014 bis 2020 wird das Programm als URBACT III neu aufgelegt. Finanziert wird URBACT von den EU-Mitgliedstaaten und aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE).

Förderfähig unter URBACT II waren in erster Linie Städte, aber auch andere öffentliche Institutionen wie nationale und regionale Behörden, Universitäten oder Forschungseinrichtungen. Externe Experten begleiteten die thematische Arbeit der Netzwerke und leisteten den Städten Unterstützung. Organisiert wurde der internationale Erfahrungsaustausch in Netzwerken von acht bis zwölf Städten, die sich über die Projektlaufzeit von drei Jahren jeweils einem Themenschwerpunkt widmeten. Eine Stadt übernahm dabei als „Lead Partner“ die koordinierende Rolle innerhalb eines Netzwerkes.



Neben dem europaweiten Austausch legt URBACT stets auch einen Fokus auf die integrierte Umsetzung der Projektideen auf lokaler Ebene. In Arbeitsgruppen, den so genannten „URBACT Local Support Groups“, werden relevante Akteure in den einzelnen Städten zusammengebracht, um sich gemeinsam der Ausarbeitung eines Aktionsplans („Local Action Plan“) zu widmen. Dabei wird eine enge Kooperation mit den Verwaltungsbehörden der Operationellen Programme des EFRE angestrebt, um die Förderung einzelner Projekte des Aktionsplans über die EU-Strukturfonds zu erleichtern und die im europäischen Austausch entwickelten Ideen und Strategien in den Städten schneller zur Umsetzung zu bringen.

Auf die Kommissionsstudie „Städte von morgen“ reagierte URBACT mit der Veröffentlichung von sieben [Themenberichten](#), die die wichtigsten Ergebnisse des Programms URBACT II zusammenfassen. Aufgegriffen werden die Themen schrumpfende Städte, Schaffung von Arbeitsplätzen, Unterstützung junger Menschen durch soziale Innovation, räumliche und soziale Polarisierung, Motivation zu neuen Denkweisen in der Mobilität, Gebäudeenergieeffizienz in europäischen Städten sowie die Verflechtung dieser Bereiche in einem integrierten und nachhaltigen Stadtentwicklungsansatz.



Bürgerbeteiligungen – wie hier im Rahmen des Netzwerkes USER in Dresden – spielen bei URBACT-Projekten eine wichtige Rolle

Auf dem Weg zu URBACT III

Inwieweit das Programm URBACT III Neuerungen bringen wird, steht noch nicht fest. Die genauen Rahmenbedingungen werden derzeit noch zwischen der Europäischen Kommission und den EU-Mitgliedstaaten verhandelt. Mit einem ersten Projektaufruf unter URBACT III ist vermutlich nicht vor Ende des Jahres 2014 zu rechnen. Bereits beschlossen wurde jedoch eine Stärkung des Programms durch eine Mittelserhöhung um 20 Prozent von derzeit knapp 69 auf knapp 83 Millionen Euro für den neuen Förderzeitraum bis 2020. Auch soll der [Referenzrahmen für nachhaltige Stadtentwicklung \(RFSC\)](#), ein webbasiertes Instrument zur Unterstützung von Städten bei integrierten Planungsprozessen, künftig unter dem Dach von URBACT geführt werden. Synergien soll es darüber hinaus mit dem von der Europäischen Kommission avisierten Stadtentwicklungsnetz sowie den neuen Instrumenten für nachhaltige Stadtentwicklung „Integrierte territoriale Investitionen (ITI)“ und „Innovative Maßnahmen“ geben. ■

Infos

EU-Programm URBACT:

<http://urbact.eu/>

Deutschsprachige Informationen zu URBACT:

<http://www.deutscher-verband.org/>

Strategie „Europa 2020“:

http://ec.europa.eu/europe2020/europe-2020-in-a-nutshell/targets/index_de.htm

Studie „Städte von morgen“:

http://ec.europa.eu/regional_policy/sources/docgener/studies/pdf/citiesoftomorrow/citiesoftomorrow_final_de.pdf

Themenberichte von URBACT II:

<http://urbact.eu/en/urbact-capitalisation/outputs/reports-cities-of-tomorrow-action-today/>

Referenzrahmen für nachhaltige Stadtentwicklung (RFSC):

<http://rfsc.eu/>

Das URBACT-Netzwerk USER in der Landeshauptstadt Dresden:

Aufwertung und Belebung des öffentlichen Raumes

Die sächsische Landeshauptstadt Dresden nimmt am URBACT-Netzwerk „USER – Changes and conflicts in using public spaces“ teil. Das Netzwerk will ermitteln, wie Plätze und Straßenräume von den Bürgerinnen und Bürgern wahrgenommen werden und wie diese in die Erarbeitung von Nutzungskonzepten, aber auch in die Pflege öffentlicher Räume einbezogen werden können. Projektpartner sind neben der Stadt Dresden die Städte Kopenhagen, Lissabon, Riga, Krakau, Pescara, Malaga und Lublin.

Ein Beitrag von
Stefan Szuggat

Was macht die Qualität des öffentlichen Raumes aus? Welche Konflikte und „Fehlnutzungen“ gibt es im öffentlichen Raum? Warum werden einzelne und zum Teil hochwertig gestaltete Räume nicht intensiv von der Bevölkerung genutzt? Wie lassen sich langfristig Nutzerfreundlichkeit, Gastlichkeit, Sicherheit sowie Ansprüche an Unterhaltung, Sauberkeit und Pflege gewährleisten und sogar verbessern? Dieses sind die Kernfragen, denen das europäische Forschungsprojekt [„USER – Changes and conflicts in using public spaces“](#) im Dresdner Stadtumbaugebiet „Westlicher Innenstadtrand“ nachgeht. Grundsätzlich geht es um die Einbeziehung der Nutzerinnen und Nutzer öffentlicher Räume bei der Bewältigung von Herausforderungen, die sich aus Anspruchsveränderungen, Fehlfunktionen und Konflikten ergeben. Mit dem Projekt USER sollen bestehende partizipatorische Ansätze ausgebaut und neue Modelle erprobt werden und in der Folge aber auch tatsächliche Verbesserungen im öffentlichen Raum initiiert werden.

Das Projektgebiet „Westlicher Innenstadtrand“

Das Dresdner Projektgebiet „Westlicher Innenstadtrand“ wird aus Teilen der Wilsdruffer Vorstadt und der Friedrichstadt gebildet. Im Untersuchungsgebiet leben auf 135 Hektar etwa 7.300 Menschen. Die Wils-



Mithilfe des USER-Netzwerkes soll in Dresden der westliche Innenstadtrand aufgewertet und neu belebt werden

druffer Vorstadt ist geprägt durch Bebauung aus verschiedenen Jahrzehnten und Jahrhunderten. So liegen noch bestehende Gebäude aus der Frühneuzeit direkt neben Gebäuden der Moderne. Kennzeichnend für die Wilsdruffer Vorstadt sind die großflächige Wohnzeilenbebauung aus den 1960er-Jahren, Baublöcke mit unvollständig erhaltener Gründerzeitbebauung und eine Vielzahl an Brachflächen und minder genutzten Grundstücken. Die Friedrichstadt ist charakterisiert durch bauliche Zeugnisse vergangener Epochen: Im Norden befindet sich der barocke Kern um das Krankenhausgelände und entlang der Friedrichstraße, im Süden hingegen gestalten sanierte und unsanierte Gründerzeithäuser und Gebäude des industriellen Wohnungsbaus das Erscheinungsbild. Beide Teilgebiete sind durch einen mächtigen Eisenbahndamm mit nur wenigen Durchlässen voneinander getrennt.

Zum Autor:

Stefan Szuggat ist Leiter des Stadtplanungsamtes der Landeshauptstadt Dresden.

Die im Kontext des Projektes besonders relevanten Freiräume haben einen relativ heterogenen Charakter. Zahlreiche Grün- und Freiflächen konnten in den vergangenen Jahren mithilfe von Fördermitteln der Stadterneuerung gestaltet werden, andere weisen derzeit jedoch noch Gestaltungs- und Funktionsdefizite auf. Der Brachenanteil liegt mit 17 Prozent deutlich über dem städtischen Durchschnitt.

Wissenschaftliche Studie

Eine differenzierte wissenschaftliche Analyse steuerte im Auftrag des Stadtplanungsamtes der **Stadt Dresden** der Lehrstuhl für Wirtschafts- und Sozialgeographie der Technischen Universität Dresden bei. Gegenstand war eine Untersuchung zur Wahrnehmung und Nutzung öffentlicher Räume mittels einer Anwohnerbefragung und die Ergebnisdarstellung in Form eines Berichtes mit zahlreichen thematischen Karten. Dr. Annika Mattissek hat dabei mit ihren Mitarbeitern analysiert, dass in beiden Untersuchungsgebieten den Bewohnerinnen und Bewohnern sowohl bestimmte Gestaltungsmerkmale als auch soziale Charakteristika besonders wichtig sind. So werden Sicherheit, Sauberkeit und gegenseitige Rücksichtnahme von nahezu allen Befragten als wichtig eingeschätzt.

Interessant ist auch die unterschiedliche Wahrnehmung der beiden Stadtteile: Die Wilsdruffer Vorstadt wird als ruhiger, gepflegter und sauberer bewertet als die Friedrichstadt. Die Friedrichstadt punktet hingegen stärker mit Themen wie Buntheit, Belebtheit und Kreativität. In der Regel entsprechen dabei die Präferenzen der Bewohnerinnen und Bewohner in Bezug auf diese Merkmale auch ihren Wohnstandorten. Das heißt, wer es ruhig mag, zieht eher in die Wilsdruffer Vorstadt, für wen es dagegen etwas bunter und rauer zugehen darf, der sucht eher eine Wohnung in der Friedrichstadt.

Positiv bewertet werden insbesondere Grünflächen, Spiel- und Sportflächen und die attraktive bauliche Gestaltung im öffentlichen Raum. Dagegen werden vor allem wenig gepflegte Wohnumfelder negativ beurteilt. Dazu gehören etwa Brachflächen, die häufig Schmutz und Gerümpel anziehen. Gleichzeitig sind aber gerade Brachflächen in der Wahrnehmung deutlich ambivalent. Während sie einerseits als gestalterisch wenig attraktiv und als schmutzig bewertet werden, gibt es durchaus auch Bewohnerinnen und Bewohner, die sie als bestehende Freiräume schätzen und gerne erhalten würden oder als

Potenzialräume für unterschiedliche zukünftige Entwicklungen betrachten.

Die Studie hat auch gezeigt, dass mit einer intensiven Bewohnerbeteiligung die grundsätzlich positive Bindung der Bürgerinnen und Bürger an ihren Stadtteil und die Identifikation mit dem Quartier im Ganzen und einzelnen öffentlichen Orten im Besonderen weiter gestärkt werden kann.

Die lokale Unterstützerguppe

Eine zentrale Arbeitsebene des Projektes stellt die „Lokale Unterstützerguppe“ (Local Support Group/LSG) dar, der neben Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadtverwaltung aus verschiedenen Ämtern auch Ortsbeiräte, Stadtplaner, Architekten und Landschaftsarchitekten, das Entwicklungsforum Dresden e.V., das Umweltzentrum Dresden e.V., der Verein Quartier Friedrichstadt e.V., das Sächsische Staatsministerium des Innern, Wohnungsunternehmen, die Technische Universität Dresden sowie engagierte Bewohnerinnen und Bewohner und weitere Interessenvertreter angehören.

Das Projekt startete im Februar 2013. Neben den Beratungen im Plenum der LSG und in ihren thematischen Arbeitsgruppen finden auch spezifische Aktivitäten statt. So beteiligte sich die Dresdner USER-LSG etwa im September 2013 am Stadtteilstfest Friedrichstadt. Dabei konnten die Besucherinnen und Besucher des Festes auf einer Karte Orte innerhalb des Untersuchungsgebietes eintragen, die sie als angenehm oder unangenehm empfinden, verbunden mit der Begründung ihrer Einschätzungen. So entstand eine „Wohlfühl-Nichtwohlfühl-Karte“.

Die „Lokale Unterstützerguppe“ brachte sich mit der Bildung thematischer Arbeitsgruppen zu den Themen „Pflege öffentlicher Räume“, „Belebung der neu gestalteten Schützengasse“ und zum Planungsansatz „Placemaking“ ein. Im Mittelpunkt der Arbeitsgruppe „Placemaking“ steht eine insbesondere in den USA und anderen angelsächsischen Staaten entwickelte Methode, über bürgerschaftliche Initiativen und Netzwerke zur identitätsstiftenden und nutzerfreundlichen Gestaltung des öffentlichen Raumes beizutragen. Die Arbeitsgruppe wertet zunächst die verfügbaren Quellen aus und erörtert die Übertragbarkeit von Erfahrungen auf Dresden.

Die Arbeitsgruppe „Schützengasse“ widmet sich weniger theoretisch als ganz umsetzungsorientiert einem kürzlich hochwertig gestalteten Stadtraum der Wils-



Beim Stadtteilstfest Friedrichstadt im September 2013 konnten Besucherinnen und Besucher auf einer Karte Orte eintragen, die sie als angenehm oder unangenehm empfinden

druffer Vorstadt, der trotz des vorhandenen Potenzials noch zu wenig vitale Nutzungen zeigt. Hier sollen durch gemeinsame Aktivitäten der Anlieger – zum Beispiel Umweltzentrum Dresden, Gewerbetreibende und Musikhochschule Carl-Maria von Weber – Impulse für eine intensivere Nutzung gesetzt werden. Dazu gehört neben spezifischem Stadtmobiliar und gastronomischen Angeboten auch die Einrichtung eines WLAN-Hotspots.

In der Arbeitsgruppe „Pflege“ wird der Tatsache Rechnung getragen, dass die Anzahl und flächenmäßige Größe der öffentlichen (Grün-)Räume immer weiter zunimmt und gleichzeitig die Sensibilität für Schmutz und Vermüllung in den öffentlichen Räumen steigt. Vor dem Hintergrund knapper öffentlicher Ressourcen wird die Pflege der Flächen bei gleichbleibenden oder sinkenden Budgets zur Herausforderung. Mit der Arbeitsgruppe sollen Modellprojekte diskutiert und initiiert werden, in denen die Pflege optimiert werden kann und gegebenenfalls neue Organisationsformen unter Einbeziehung der Nutzerinnen und Nutzer entwickelt werden können.

Begleitend erfolgen in einer separaten Arbeitsgruppe fotografische Bestandsaufnahmen zu verschiedenen Tages- und Jahreszeiten, die über die vielfältige Nutzung der Räume Aufschluss geben. Die Fotografien zeigen Veränderungen auf und erzählen Geschichten über Orte und Plätze und darüber, ob diese von den Menschen angenommen werden oder nicht. Die Ergebnisse werden als Basisinformation für die thematischen Arbeitsgruppen genutzt.

In Kürze starten weitere Arbeitsgruppen zu den Themen „Stadtplatz und Bahnunterführungen am Bahnhof Mitte“ sowie „Halb-öffentlicher Raum“. Beide Arbeitsgruppen haben ebenfalls das Ziel, die vorhandenen öffentlichen Räume intensiver und vielfältiger zu nutzen.

Internationaler Austausch

Andere Städte haben immer auch andere Ideen, Konzepte oder Herangehensweisen. Die Landeshauptstadt Dresden ist am Erfahrungsaustausch mit den Praktikerinnen und Praktikern in anderen Städten auch auf dieser internationalen Ebene sehr interessiert. Zum einen geht es dabei um das Kennenlernen anderer Methoden und Lösungsansätze, zum anderen aber sicherlich auch um ein Feedback zur Praxis des eigenen Handelns.



Bei einem Treffen des USER-Netzwerkes in Kopenhagen erhielten die Vertreterinnen und Vertreter aus Dresden wertvolle Anregungen von ihren dortigen Kolleginnen und Kollegen

Die transnationalen USER-Begegnungen beziehen sämtliche Teilnehmerstädte in Seminaren oder jeweils drei intensiver, miteinander kooperierende Städte in Workshops ein. Bisher nahm Dresden am Vorbereitungsseminar in Malaga, an den Seminaren in Kopenhagen, Riga und Lissabon sowie am Workshop in Pescara teil. Am 5. und 6. Mai 2014 wird Dresden selbst Gastgeber eines Workshops zum Thema „conviviality“, also „Geselligkeit“ sein.

Projektleiter (Lead Partner) des URBACT-Netzwerkes USER ist die französische Stadtregion Grenoble Alpes Métropole. Weitere Teilnehmerstädte sind Kopenhagen in Dänemark, Krakau und Lublin in Polen, Lissabon in Portugal, Malaga in Spanien, Pescara in Italien und Riga in Lettland.

Das angestrebte Ergebnis

Das Projekt endet im April 2015 mit der Vorstellung eines Lokalen Aktionsplans (Local Action Plan/LAP) für jede beteiligte Stadt. Dieser wird insbesondere nutzerbezogene Problemanalysen, ausformulierte Zielstellungen und städtische und private Projektvorschläge zur weiteren Quartiersentwicklung beinhalten. Dabei wird vor allem der „USER-Mehrwert“ herausgestellt. Dies sind Maßnahmen und Vorschläge, die noch nicht Gegenstand sonstiger Stadterneuerungsprogramme waren und aus den Erörterungen der lokalen USER-Unterstützergruppe hervorgegangen sind.

Ziel des LAP ist es, die öffentlichen Plätze und Straßenräume im Untersuchungsgebiet zu beleben, so dass sich die Bürgerinnen und Bürger von diesen Räumen stärker angezogen fühlen und sich zunehmend an der Erhaltung und Verbesserung ihrer Qualität beteiligen. Die projektbezogenen Ausgaben der Stadt Dresden werden dabei aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) in Höhe von 60.400 Euro bezuschusst. ■

Infos

Stadt Dresden:

☞ <http://www.dresden.de/>

EU-Programm URBACT:

☞ <http://urbact.eu/>

URBACT-Netzwerk USER:

☞ <http://urbact.eu/en/projects/urban-renewal/user/>